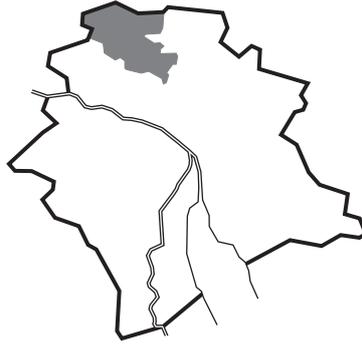


Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

ISOS
Ortsbilder®

Lang gestreckter Stadtteil mit durchgrüntem Wohnquartieren an den Nordhängen von Käfer- und Hönningerberg und am Rand der Glattalebene. Qualitätsvolle Siedlungen ab den 1930er-Jahren. Gut erhaltener, von Wies- und Ackerland umgebener alter Kern von Unteraffoltern.



Flugbild Simon Vogt 2014, © Kantonsarchäologie Zürich

Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



1 Oberaffoltern, Zehntenhausplatz mit Gasthof Löwen, 1827, Scheibenhochhaus des Zentrums Kronenhof, 1970



2 Althossteig, E. 19./1. D. 20. Jh.



3 Zelglistrasse, Wohnhäuser im Schweizer Holzstil, 1898



4 Ref. Kirchenzentrum Glaubten, 1972



5 Glaubtenstrasse, ehem. Arbeiterhäuser Agleistrasse, 1931–33



6 Schulhaus Käferholz, 1947



7 Siedlung Arnikaweg, 1939



8 Genossenschaftssiedlung Binzmühlestrasse, 1948/49

Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



9 Glaubtenstrasse, Kommunale Wohnkolonie Glaubten III, 1967–69



10 Schulhaus Hürstholz, 1958



11 Siedlung Unteraffoltern III, 1980/81



12 Im Isengrind, Scheibenhochhaus nach Idee der vertikalen Stadt, 1967–70



13 Blick von Norden auf die ehem. bäuerliche Haufensiedlung Unteraffoltern



14 Katzenseestrasse, ehem. Bauernhäuser, 17.–19. Jh.



15 Alte ref. Kirche Affoltern, 1683



16 Alter Schulbezirk Affoltern, 1867/74

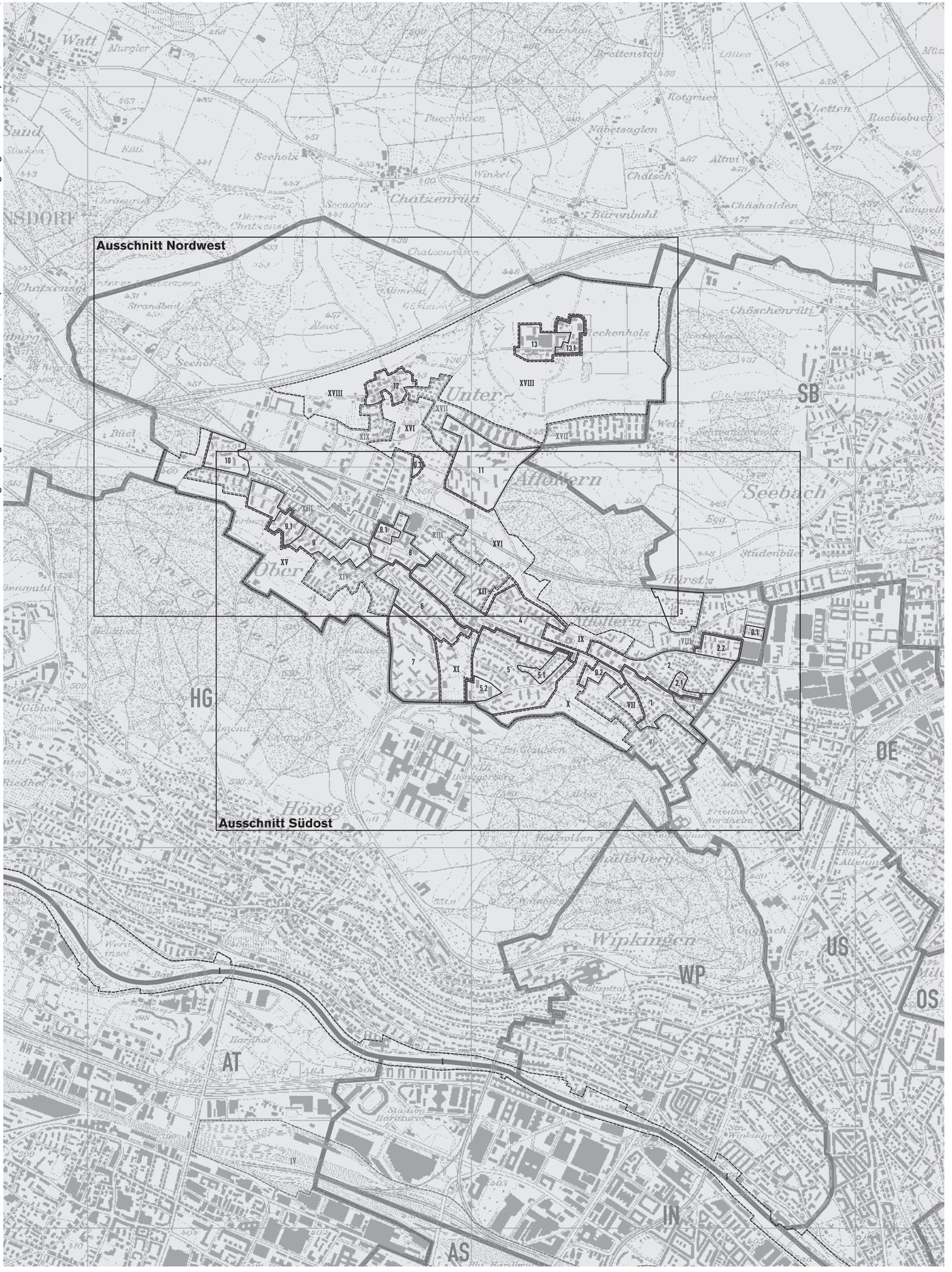


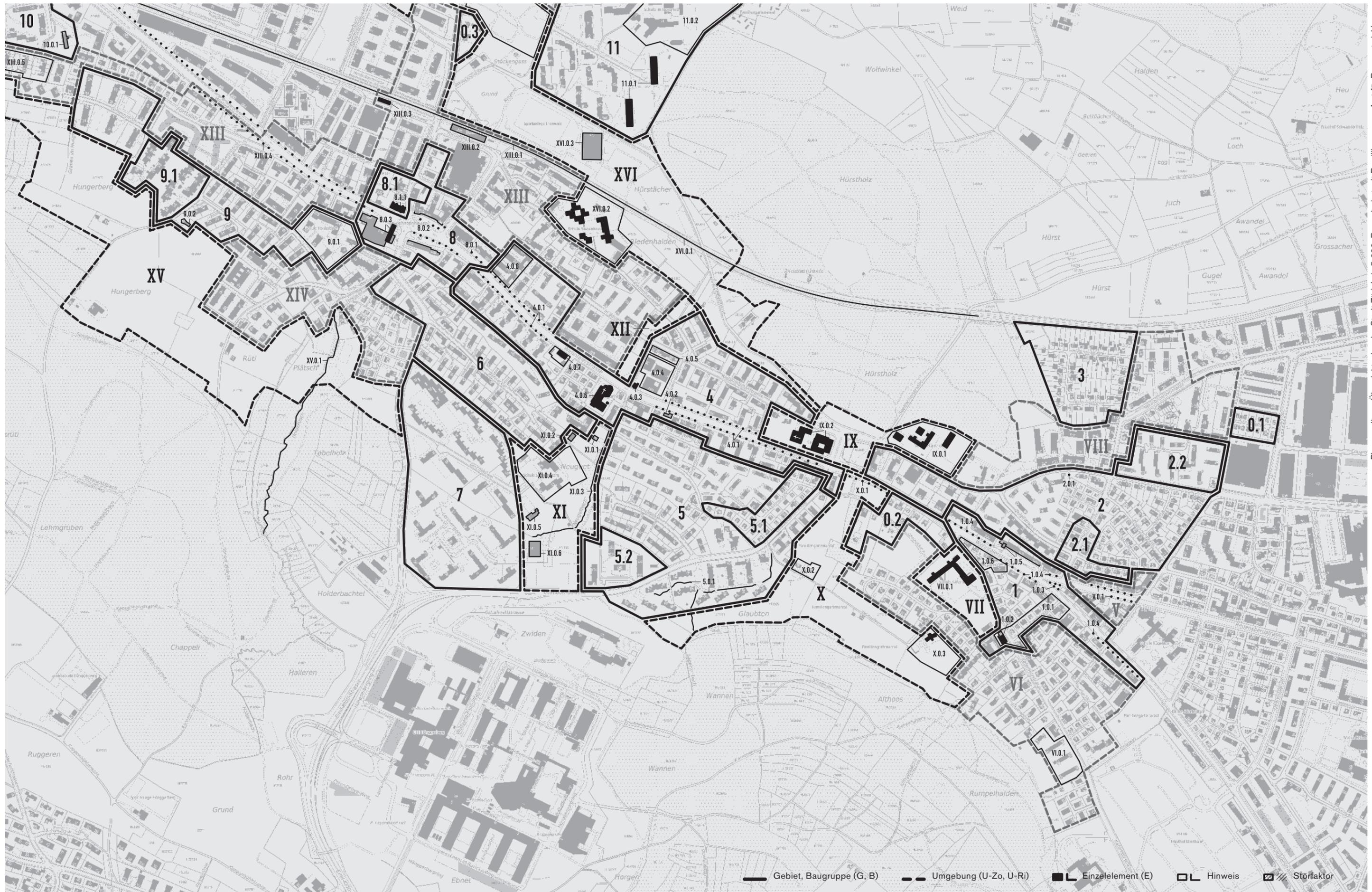
17 Reckenholzhof, vor 1813



18 Forschungsanstalt Agroscope, 1969

Plangrundlage: Swiss Map Raster 25, Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BM150232)







Plangrundlage: Übersichtsplan der Stadt Zürich 1:5 000. Reproduziert mit Bewilligung vom Amt für Raumentwicklung

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Wehntalerstrasse, Abschnitt Neuaffoltern: gemischte Bebauung unterschiedlicher Nutzung und aus verschiedenen Bauepochen, vorwiegend 2. H. 20. Jh.; entlang Hauptachse v. a. drei- bis fünfgeschossige, unregelmässig gereichte Wohn-/Geschäftshäuser mit Läden und Tankstelle, in den hinteren Bereichen am gegen Süden ansteigenden Hang zwei- bis dreigeschossige Wohnhäuser	C	/		/	C			2
	1.0.1	Südlischer Teil der älteren Bebauungsachse Neuaffolterns: am steilen Althoossteig und um Verzweigung, von der Fahrbahn zurückgesetzte, regelmässig gereichte Baumeisterhäuser mit Walm- oder Satteldach, die meisten mit Quergiebel, strassenseitig teils originale Gartenmauern, 1. D. 20. Jh., zahlreiche Um- und Anbauten						o		2
E	1.0.2	Ehem. Restaurant Schlössli, leicht aus der Achse des Althoossteigs geschobener, auf Hangkante exponierter, dreigeschossiger Bau mit Lauben in der Hauptfront und turmartigem Seitenrisalit, 1897, nördlicher Anbau, 1990er-Jahre				×	A	o		2
	1.0.3	Markante Lindengruppe im Spickel der Verzweigung Wehntaler- und Regensbergstrasse						o		
	1.0.4	Raumprägende Laubbaumreihen beidseits der Wehntalerstrasse (auch 4.0.1, 8.0.1, X.0.1, XIII.0.4, US, OE) und der Regensbergstrasse (auch V.0.1), vorwiegend Ahornbäume						o		
	1.0.5	Lange, zurückgesetzte Zeile aus dreigeschossigen Wohnhäusern mit flachem Satteldach und Läden, 1948, daran anschliessend Erweiterungsbau mit Flachdach und in den Strassenraum vorspringendes, achtgeschossiges Hochhaus, 1960er-Jahre						o		
	1.0.6	Ehem. Wohn-/Gewerbebauten in Strassenspickel, an Wehntalerstrasse dreigeschossige Wohnhäuser mit Walm- oder Satteldach und Läden, 4. V. 19. Jh.						o		
G	2	Neuaffoltern, Wohnquartiere nördlich Wehntaler-/Regensbergstrasse: mehrere genossenschaftliche Siedlungen auf nach Norden leicht abfallendem Gelände; vorwiegend zwei- bis dreigeschossige, teils grosszügige Grünhöfe definierende Mehr- und Reiheneinfamilienhäuser, dazwischen kleinparzellierte, volumetrisch und stilistisch durchmischte Wohnbebauung mit mehreren Ersatz- und Neubauten, vorwiegend 1940–70; an Hürst-/Zelglistrasse Relikt älterer Siedlungserweiterung mit Arbeiterhäusern unterschiedlicher Grösse, E. 19./A. 20. Jh.	C	/		/	C			3,8
	2.0.1	Imposanter Laubbaum in kleiner Rasenfläche an Hauptzugang zur Siedlung Holzmatte						o		
B	2.1	Nördlicher Teil der älteren Bebauungsachse Neuaffolterns: beidseits der Hürststrasse regelmässig gereichte, zweigeschossige Baumeisterhäuser mit Mansardwalm- oder Zwerchdach und einfacher Fassadengliederung in kleinen Gärten, teils noch originale Lanzettenzäune auf niederen Mauersockeln, 1890–1910; an der Zelglistrasse Reihe kleinmassstäblicher Doppel- und Einfamilienhäuser mit Satteldach, Quergiebel und strassenseitigen Veranden im Schweizer Holzstil, 1898, zahlreiche Eingriffe	AB	/	/	/	B			3
B	2.2	Genossenschaftssiedlung Binzmühlestrasse: gemischte Bebauung aus ursprünglich erhaltenen zweigeschossigen Einfamilienhauszeilen im westlichen und dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern mit flachem Satteldach im östlichen Teil, in der Mitte platzartige Weitung des Erschliessungswegs, gepflegte Grünräume mit Ziergärten und Bäumen, 1948/49	A	×	/	/	A			8

Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	3	Kolonie Hürstholz: den Idealen der Gartenstadt verpflichtete Ringsiedlung; schlichte, traufständige, hinter Vorgartenstreifen zurückgesetzte Doppel- und Dreifamilienhäuser mit asymmetrischem Satteldach, rückseitig tiefe, in der Mitte der Siedlung einen grossen Grünhof bildende Pflanzgärten mit Schöpfen, 1932–35, viele, teils massive Eingriffe und einzelne Ersatzbauten; an der Hürstringstrasse etwas grösser dimensionierte Doppel- und Dreifamilienhäuser, 1908	BC	X	/	/	B			
G	4	Wehntalerstrasse: Wohnbebauung zu beiden Seiten der Ausfallachse auf vorwiegend ebenem Gelände, v. a. 1940–70, von Laubbaumreihen gegliederter, nordseitig von trauf-, südseitig von giebelständigen, regelmässig gereihten, dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern mit flachem Satteldach gefasster Hauptstrassenraum, dazwischen einzelne ländliche und vorstädtische Bauten des 19. Jh.; ähnliche Anordnung der Bauten auch in den hinteren Bereichen an der Riederhaldenstrasse	BC	X	/	/	C			
	4.0.1	Raumprägende Laubbaumreihen beidseits der Wehntalerstrasse (auch 1.0.4, 8.0.1, X.0.1, XIII.0.4, US, OE), vorwiegend Ahornbäume						o		
	4.0.2	Bauernhaus, zweigeschossiger Wohnteil mit Kreuzdach und zweifarbigen Backsteinfassaden, strassenseitige Freitreppe und Windfang, Ökonomieteil mit grossem Tor, teilweise verbrettert, 1910						o		
E	4.0.3	Restaurant Frieden, leicht in den Strassenraum vorspringender, traufständiger, dreigeschossiger Satteldachbau mit strassenseitiger Freitreppe, darüber Erker und Balkon, 1895				X	A			
	4.0.4	Alterswohnsiedlung Frieden, durch einen eingeschossigen Sockel mit öffentlichen Einrichtungen verbundene, fünf- bis siebengeschossige Bauten mit geschossweise versetzten Fenstern und Balkonkästen, 2009–11						o		
	4.0.5	Ehem. Arbeiterhäuser In Böden, durch eingeschossige Zwischenbauten verbundene, sachlich gestaltete, zweigeschossige Einfamilienhäuser mit fassadenbündigem Satteldach, 1928						o		
E	4.0.6	Kath. Kirchengrundstück St. Katharina, am Hang gestaffelter und einen Hof umfassender Bau, vor- und rückspringende, zur Wehntalerstrasse hin fensterlose, grob verputzte Aussenfassaden, auf der Ostseite prominent über Treppenaufgang positionierter Glockenturm, 1970–72				X	A			
E	4.0.7	Bauernhaus, markant in den Strassenraum vorspringendes, leicht schräg stehendes, stattliches, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und angebauter Scheune mit Pultdach, überdachter Eingang mit Freitreppe, 1829, daneben in Holzbauweise auf gemauertem Sockel erstellter Schopf, um 1910				X	A	o		
	4.0.8	Kommunale und genossenschaftliche Siedlung In Böden, kammartig strukturierte Anlage aus strassenparallel aufgereihten, lang gezogenen Wohntrakten und verbindendem Querbau mit öffentlichen Einrichtungen, sorgfältig gestaltete Innenhöfe, 1995						o		
G	5	Wohnquartier am Hang des Höniggerbergs, südöstlicher Teil: mehrere ausgedehnte, stark durchgrünte Genossenschaftssiedlungen mit unterschiedlichem Erhaltungszustand auf gegen Süden zusehends steiler werdendem Gelände; sich wiederholendes Baukonzept aus zweigeschossigen Einfamilienhauszeilen und dreigeschossigen Doppel- und Dreifamilienhäusern mit flachem Satteldach, dazwischen einheitliche Einfamilienhaussiedlung, v. a. 2. D. 20. Jh.; zahlreiche Ersatz- und Neubauten	BC	/	/	X	C			5,9
	5.0.1	Sägertenbach, offen durch die Grünhöfe der kommunalen Wohnsiedlung Glaubten fließender und sich hier verzweigender, teils von Ufergehölz begleiteter Wasserlauf						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	5.1	Ehem. Arbeiterhäuser Agleistrasse: je nach Strassenseite trauf- oder giebelständige, einheitlich und schlicht gestaltete, zweigeschossige Bauten mit steilem, geknicktem Satteldach, Eckbauten mit Pyramidendach, grosse, von Staketenzäunen umfriedete Gärten, 1931–33; diverse, meist moderate An- und Umbauten	AB	×	/	/	A			5
B	5.2	Kommunale Wohnkolonie Glaubten III: drei quer zum Hang gestellte, um grossen Grünhof mit Kinderhort angeordnete, sechs- bis neugeschossige Scheibenhochhäuser auf Stelzen, 1967–69; ursprünglich erhaltener städtebaulicher Akzent am hänggseitigen Eingang zu Affoltern	A	×	×	/	A			9
G	6	Wohnquartier am Hang des Hönngerbergs, nordwestlicher Teil: grosse, durchgrünte Wohnkolonien im ansteigenden Gelände südlich der Ausfallachse; trauf- und giebelständige Reiheneinfamilien- und Mehrfamilienhäuser mit flachem Satteldach in mehrheitlich gutem Erhaltungszustand; in den steilen Hangpartien reizvoll gestaffelte Baukörper und grosszügige, oft terrassierte Grünhöfe mit Fusswegen und Treppen; v. a. 1948–50	B	/	/	×	B			
G	7	Lerchenberg: Grossüberbauungen der Hochkonjunktur in leichtem Hanggefälle; mehrere Bandsiedlungen aus vier- bis zehngeschossigen, vorwiegend hangparallel angeordneten Wohnbauten, grosszügige, teils differenziert gestaltete Grünbereiche; in der obersten Siedlung radiales Erschliessungssystem mit zentraler Ringstrasse um Gemeinschaftspavillon, 1969–74; teils aufdringliche Aussendämmung	BC	/	/	/	B			
G	8	Zentrum Oberaffoltern um Platzkreuzung: Nebeneinander von Wohn-/Geschäftshäusern, reinen Wohnbauten unterschiedlichen Volumens und Stils, dörflicher Restbebauung an Wehntalerstrasse und Holderbachweg sowie Quartierzentrum Kronenhof am Zehntenhausplatz, v. a. 1950–80, älteste Bauten 17./18. Jh.	C	/	/	×	C			1
	8.0.1	Raumprägende Laubbaumreihen beidseits der Wehntalerstrasse (auch 1.0.4, 4.0.1, X.0.1, XIII.0.4, US, OE), vorwiegend Ahornbäume						o		
	8.0.2	Zehntenhausplatz, Weitung der Wehntalerstrasse, gefasst von viergeschossigen Wohn-/Geschäftshäusern der 1950er-Jahre mit flachem Satteldach und Läden im Erdgeschoss, beidseits der Fahrbahn grosse, durch Laubbäume und Blumenbeete begrünte, von Brunnen und Sitzbänken möblierte Fussgängerflächen						o		1
E	8.0.3	Zentrum Kronenhof, markantes, auf Stelzen in den Strassenraum vorspringendes, neugeschossiges Scheibenhochhaus und durch Ladensockel verbundenes dreigeschossiges Hotel um kleinen Vorplatz, 1970				×	A	o		1
B	8.1	Oberdorf: Geviert mit Relikten ländlicher, kleinteiliger Bebauung aus Gasthaus, ehem. Zehntenhaus, ländlichen Wohnbauten, ehem. Gewerbe- und bäuerlichem Mehrzweckbau, rückwärtig grosse Gärten und Schuppen, 17.–19. Jh.	AB	/	×	×	A			1
E	8.1.1	Gasthof Löwen an prominenter Ecklage, zweigeschossiger Klassizismusbau mit geknicktem Satteldach, 1827; daran angebaut, um ein Vollgeschoss höheres historisches Wohnhaus mit Ecktürmchen und Restaurant im Erdgeschoss, 1900				×	A			1
G	9	Wohnsiedlungen Furtal: fast durchwegs quer zum Hang gerichtete Mehrfamilien- und Reiheneinfamilienhauszeilen aus unterschiedlichen Bauepochen; im östlichen Hangabschnitt zwei- bis dreigeschossige Satteldachbauten der 1950er-Jahre mit durchfliessenden Grünkorridoren; im mittleren Abschnitt verschachtelte Flachdachsiedlung, 1978–80; im Westen stark durchgrünte Scheibenhauseinsiedlung der späten 1960er-Jahre	C	/	/		C			

Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	9.0.1	Schule Holderbach, locker um einen Pausenhof angeordnete und im Gefälle gestaffelte, eingeschossige Pavillons mit Pultdach, etwas abseits fünfeckiger Kindergarten, zwischen den Bauten Grünbereiche mit Baumgruppen und Solitäräumen, 1954–56						o		
	9.0.2	Kindergarten Hungerbergstrasse, fünfeckiger Pavillon mit westlich angebaute Pausenhalle, 1960er-Jahre						o		
B	9.1	Gartensiedlung Furtal: kubisch bewegte, sich den Hang hinaufstapelnde Flachdachzeilen auf modularem Quadratraster mit vor- und rückspringenden Bauteilen, parallel entlang zentraler, terrasserter Erschliessungshöfe angeordnet, im oberen Teil Hort- und Kindergartenpavillon mit Zeltdächern auf gleichem Modulraster wie die Siedlung, 1978–80	B	×	×	/	B			
G	10	Im Holzerhud: in leicht nach Norden abfallendem Gelände nach den zeittypischen städtebaulichen Idealen in differenzierter Bauweise erstellte genossenschaftliche Stadtrandsiedlung; orthogonal um zwei wechselseitig geöffnete Gartenhöfe angeordnete Punkt- und Scheibenhäuser, mit leichtem Versatz zusammengebaute Mehrfamilienhäuser sowie eine Reiheneinfamilienhauszeile; in einem der Höfe Genossenschaftspavillon und Kindergarten, 1964/66/73; unterschiedliche Aussendämmungen	BC	×	/		C			
	10.0.1	Zwölfgeschossiges Scheibenhochhaus auf Pilotis mit auffallenden, in den Fassadenplatten der Schmalseiten eingegossenen Reliefs, 1971						o		
	10.0.2	18-geschossiges Punkthochhaus im Gelenkpunkt der Siedlung, drei schlanke, mit leichtem Versatz um das zentrale Treppenhaus zusammengefügte Baukörper, 1966						o		
G	11	Im Isengrind: gemäss Gesamtrichtplan Unteraffoltern der 1960er-Jahre erstellte Grossüberbauung mit kommunalen und genossenschaftlichen Wohnsiedlungen, Schule und Gemeinschaftszentrum; konsequent in Nord-Süd-Richtung angeordnete Bandsiedlungen und markante Scheibenhochhäuser, dazwischen parkartige, fließend in die umliegenden Sportanlagen übergehende Grünräume, 1970er-/frühe 1980er-Jahre	BC	/	×	/	C			11, 12
E	11.0.1	An Le Corbusiers Leitbild der vertikalen Stadt anlehende, prägnante, 14-geschossige Scheibenhochhäuser auf mächtigen Betonstützen mit je zwei aus der Fassadenflucht hervorkragenden Geschossen, 1967–70				×	A			12
	11.0.2	Schule Isengrind, grossflächige Anlage mit Wiesen, vielen Bäumen, Spielplätzen, Sporthalle, Hort- und Kindergartenpavillon um dreiflügeligen Schulzimmertrakt, 1979						o		
E	11.0.3	Kommunale Wohnsiedlung Unteraffoltern III exponiert in Strassenverzweigung, zwei parallel ausgerichtete, durch Passerellen über länglichen Erschliessungshof miteinander verbundene Flachdachriegel, am südlichen Kopf frei stehender Trakt mit Alterswohnungen, 1980/81				×	A			11
	11.0.4	Gemeinschaftszentrum Bodenacker, grossflächiger, zweigeschossiger Flachdachbau, 1983						o		
G	12	Unteraffoltern: ehem. bäuerliche Haufensiedlung um zentrale Platzkreuzung; vorwiegend traufständige, meist zu reinen Wohnzwecken umgenutzte Bauernhäuser mit steilem, oft geknicktem Satteldach, teils mit grossen Vorplätzen oder -gärten, sowie einzelne Wohnhäuser; reizvolle Zwischenbereiche mit Naturbelägen, grossen umzäunten Zier- und Pflanzgärten, 17.–19. Jh., eine der gut erhaltenen bäuerlichen Siedlungen auf Stadtboden	AB	×	/	×	A			13, 14
	12.0.1	Mächtige, den Strassen- und Hofraum prägende Linde						o		14

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	13	Agroscope, Eidg. Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau Zürich-Reckenholz: grossflächige, einen Bauernhof von vor 1813 inkorporierende Anlage; im neueren Teil einheitliche, unterschiedlich hohe Flachdachbauten und Gewächshäuser zu beiden Seiten einer Erschliessungsstrasse, Hauptgebäude mit parkähnlichem Vorhof und Zugangspasserelle über grossem Wasserbecken, 1960–69, jüngere Aufstockungen	C	/	X	/	C			17, 18
B	13.1	Reckenholz, alter Teil: locker um grosse, mit Hofbäumen bestandene Werkplätze angeordnete Ökonomiebauten, stattliches Wohnhaus mit Fernwirkung am südlichen Rand und alter Bauernhof im Nordwesten, vorwiegend 1. H. 20. Jh., ältester Bau vor 1813, am Bebauungsrand Obstbäume und grosser Blumen- und Gemüsegarten	AB	/	/	/	A			17
E	13.1.1	Reckenholzhof, von Obstbäumen umstandener alter Bauernhof, stattliches Wohnhaus und ehem. Waschhaus mit eigenwilligen, für den Kanton Zürich aussergewöhnlichen Laubenvorbauten, vor 1813, ältester noch erhaltener Einzelhof in Affoltern				X	A			17
B	0.1	Siedlung Arnikaweg: beidseits schmaler Stichstrasse regelmässig und traufständig gereihete, schlichte, zweigeschossige Giebelhäuser mit kubischem, erkerartigem Vorbau in grossen Gärten, 1939; teils verändert	AB	/	X	/	B			7
B	0.2	Obsthaldenstrasse: am flachen Hang gestaffelte Doppelreihe vorwiegend kleiner, eingewachsener, ein- und zweigeschossiger Einfamilienhäuser mit Sattel- oder Walmdach, in grossen Gärten, 1930–50	B	/	/	/	B			
B	0.3	Alter Schulbezirk Affoltern: stimmungsvolles Kleinstensemble aus altem, heute als Kindergarten genutztem Schulhaus von 1867, ehem. Lehrerwohnhaus von 1874, beides einfache, mit der Traufseite zur Zehntenhausstrasse gerichtete spätklassiz. Giebelbauten, und kleinem, zurückgesetztem Arrestlokal mit Pyramidendach von 1900; um Pausenhof mit Brunnen	A	X	/	/	A			16
U-Zo	V	Regensbergstrasse: stark durchmischte Bebauung auf vom Zentrum Neuaffolterns leicht nach Osten abfallendem Gelände; Wohn-/ Geschäftshäuser, Mehrfamilienhäuser mit Läden, Gewerbebauten und Tankstelle, 3. D. 20. Jh.	b			X	b			
	V.0.1	Raumprägende Laubbaumreihen beidseits der Regensbergstrasse (auch 1.0.4), vorwiegend Ahornbäume						o		
U-Zo	VI	Käfer- und Wannholz: durchmischte Wohnbebauung aus Ein- und Mehrfamilienhäusern unterschiedlichen Volumens und aus verschiedenen Bauepochen am flachen Hang oberhalb der Wehntalerstrasse, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	VI.0.1	Kolonie Käferholz, quer zum Hang stehende, zweigeschossige, im Gefälle gestaffelte Reihenhäuser mit flachem Satteldach, dazwischen Gärten, schmale Erschliessungswege und -treppen, 1948/49						o		
U-Zo	VII	Schulereal Käferholz: Grünraum mit markantem Baumbestand in sanfter Hanglage oberhalb der Wehntalerstrasse, strukturiert mit Sandsteinmauern, Pergola und im Halbkreis angeordneten Granitsitzen für Freiluftunterricht, grosse Spielwiese	ab			/	a			6
E	VII.0.1	Schulhaus Käferholz, Landstil-Winkelbau mit flachem, abgetrepptem Satteldach und Rasterfassaden, 1947, in parkartigen Grünraum eingebettet				X	A			6

Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	VIII	Durchmischte Bebauung zu beiden Seiten von Hürst- und Neubrunnenstrasse, stark veränderte ältere Siedlungen, viele Ersatz- und Neubauten, 2. H. 20. Jh.; an Binzmühlestrasse grossvolumige Flachdachbauten um Gartenhöfe der Genossenschaftssiedlung Holzmatt, 2013	b			/	b			
U-Zo	IX	Hürstholz: parkähnlicher Kirch- und Schulbezirk mit Kirchenzentrum, Wohnhaus, Behindertenwohnheim und Schulareal, vorwiegend 1958–72; bildet zusammen mit Wiesenhang südlich der Wehtalerstrasse Grünkorridor	ab			×	a			4, 10
E	IX.0.1	Schule Hürstholz, um zentralen, L-förmigen Klassentrakt im Schuster-Typus angeordnete Pavillons für Kindergarten, Abwartwohnung und Wohnheim mit Turnhalle, niedere ein- bis zweigeschossige Flachdachbauten mit Sichtbeton- und Backsteinelementen, 1958				×	A	o		10
E	IX.0.2	Ref. Kirchenzentrum Glaubten, kompakte, von der Strasse durch eine abgetreppte Umfassungsmauer abgeschirmte Anlage aus Kirche, Kirchgemeindehaus mit angegliedertem Pfarrhaus um quadratischen Innenhof, der Wehtalerstrasse zugewandter Glockenturm, 1971/72				×	A			4
U-Zo	X	Glaubten: gliedernder Grünraum zwischen Wohnquartieren Ober- und Neuaffolterns am steil abfallenden Nordhang des Käferbergs; Wiesen, Familiengärten und Wäldchen	ab			×	a			
	X.0.1	Raumprägende Laubbaumreihe entlang der Wehtalerstrasse (auch 1.0.4, 4.0.1, 8.0.1, XIII.0.4, US, OE), den Grün- vom Strassenraum abgrenzend						o		
	X.0.2	Von Familiengärten und dichter Baumgruppe umgebene Wohnbauten, westlicher Bau durch übergiebelten Mittelrisalit zum Rebhüslweg hin in Erscheinung tretend, 1920/1950er-Jahre						o		
E	X.0.3	Kindergarten Althoos, zwei im stumpfen Winkel an zentrale Eingangshalle angebaute Pavillons mit Pyramidendach und Bildtafeln an den Strassenfassaden, auf der Rückseite Garten mit Bassin und Pergola, 1958				×	A	o		
U-Zo	XI	Neuguet: die Hangwohnsiedlungen Oberaffolterns trennender, von offenem Wasserlauf eingeschnittener Grünzug, Wieshang mit Obstbäumen, Schule, Kinderspielplatz und Tennisplätzen	ab			×	a			
	XI.0.1	Von dicht gereihten, hohen Bäumen umgebenes, schlichtes Einfamilienhaus, 1950er-Jahre						o		
	XI.0.2	Kindergarten Schauenberg, eingewachsener Pavillon mit vorgelagerter Spielwiese, 1950er-Jahre						o		
	XI.0.3	Neugutbach, offener Wasserlauf, im unteren, steilen Abschnitt stark eingeschnitten und von dichtem Ufergehölz begleitet						o		
	XI.0.4	Schule Schauenberg, locker um zentralen Hof gruppierte und im steilen Gelände gestaffelte, kubische Bauten, erstes in Elementbauweise erstelltes Schulhaus Zürichs, 1969						o		
	XI.0.5	Auf Hangkante positioniertes, zehngeschossiges Hochhaus mit markant auskragenden Balkonen und Laubengangerschliessung, 1973						o		
	XI.0.6	Eingeschossiger Pavillon der Genossenschaftssiedlung Lerchenberg mit Restaurant und Klublokal der Tennisanlage, 1970						o		
U-Zo	XII	Dem Verlauf des hier eingedolten Neugutbachs folgender, als Park ausgestalteter Grünstreifen zwischen den Wohnsiedlungen Oberaffolterns; Fortsetzung in der Ebene des Grünraums Neuguet am Hang	a			×	a			

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	XIII	Ebenes Gelände zwischen Bahnlinie, Rand der älteren Wohnquartiere und des Kerns von Oberaffoltern: durchmischte Bebauung unterschiedlichen Alters, Nutzung und Volumens, seit M. 20. Jh.	b			/	b			
	XIII.0.1	Bahnlinie Winterthur–Baden, eröffnet 1877 (auch XVI.0.1, SB)						o		
	XIII.0.2	Neuer Bahnhof Zürich-Affoltern, lang gezogener, eingeschossiger Flachdachbau, 2013						o		
E	XIII.0.3	Alter Bahnhof Zürich-Affoltern, zweigeschossiger Massivbau mit flachem Satteldach, 1909, westlich anschliessend Güterschuppen mit Laderampe, 1877, heute Kulturzentrum				×	A			
	XIII.0.4	Raumprägende Laubbaumreihen beidseits der Wehtalerstrasse (auch 1.0.4, 4.0.1, 8.0.1, X.0.1, US, OE)						o		
	XIII.0.5	Stadtrandsiedlung Furttalstrasse: einfache, quer zum Hang angeordnete, im sanften Gefälle gestaffelte Reihenhauszeilen mit flachem Satteldach, grosszügige Erschliessungshöfe mit Vorgärten, rückseitig Pflanzgärten mit Schöpfen, 1944, durch An-, Um- und Neubauten stark verändert						o		
U-Zo	XIV	Durchmischte Wohnbebauung am Hang: im Osten vorwiegend Einfamilienhäuser, im Westen teils grossvolumige Mehrfamilienhäuser, seit 1920	b			/	b			
U-Zo	XV	Hungerberg: sanft nach Norden abfallendes, von Bach eingeschnittenes Wies- und Ackerland; weit verstreute Baumgruppen, Bauernhöfe und Ökonomiebauten; landwirtschaftlicher Hintergrund und Naherholungsgebiet Oberaffolterns	ab			×	a			
	XV.0.1	Holderbach, offener Wasserlauf in dichtem Ufergehölz						o		
	XV.0.2	Gemeindegrenze zu Regensdorf						o		
U-Zo	XVI	Leicht nach Norden abfallender, trennender Grünraum zwischen dem bäuerlichen Ortsteil von Unter- und den ausgedehnten neuen und alten Wohnsiedlungen von Oberaffoltern: Bauernhöfe, Ökonomiebauten und wenige unauffällige Wohnbauten westlich der Zehntenhausstrasse und öffentliche Einrichtungen östlich davon	ab			×	a			15
	XVI.0.1	Bahnlinie Winterthur–Baden, eröffnet 1877 (auch XIII.0.1, SB), Zäsur im öffentlichen Grünraum						o		
E	XVI.0.2	Schule Riedenhalden, auf sanftem Hügelrücken exponierte, zwei ältere Bauten integrierendes Grossschulhaus in Container-Bauweise, um zentralen Pausenhof streng geometrisch angeordnete, kubische Flachdachbauten aus rotem Sichtbackstein und Beton mit südseitigen Fensterbändern, dazwischen Grünräume, asphaltierte Plätze, Laubgänge und Gärten, typologisch und baukünstlerisch einmaliger Schulbau in Zürich, 1957–59				×	A	o		
	XVI.0.3	Von zahlreichen Bäumen umgebene, grossvolumige Halle mit Tonnendach der Sportanlage Fronwald, 1979						o		
E	XVI.0.4	Alte ref. Kirche Affoltern, in Strassenspichel exponierter, einfacher barocker Saalbau mit Spitzhelmdachreiter über polygonalem Chor, 1683, westseitig übergiebelter Heimatstilvorbau mit Eingangshalle, 1916, mit Mauern und Zäunen umfasster Friedhof				×	A	o		15
U-Zo	XVII	Ausgedehnte, teils genossenschaftliche Mehrfamilienhaussiedlungen, seit 1980; am bäuerlichen Siedlungsrand die Fernwirkung der Altbebauung und insbesondere des Pfarrhauses von Unteraffoltern beeinträchtigende, eingewachsene Einfamilienhäuser	b			×	b			

Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	XVIII	Grünraum zwischen Autobahn A1 und nördlichem Bebauungsrand: bis unmittelbar an die Altbauten der bäuerlich geprägten Siedlung Unteraffoltern reichendes und die Eidg. Forschungsanstalt Reckenholz umgebendes Kulturland mit Bauernhöfen und landwirtschaftlichen Nebenbauten; wichtig für die Silhouettenwirkung von Unteraffoltern	ab			×	a			13, 17
	XVIII.0.1	Mehr- und Einfamilienhäuser, unsensibel materialisierte und teils überdimensionierte Baukörper, 2. H. 20. Jh., beeinträchtigen den sensiblen Ein-/Ausgang des historischen Ortskerns Unteraffoltern							o	
	XVIII.0.2	Dorfbach Affoltern, im Innern der bäuerlichen Siedlung eingedolter, am Rand offen und von einzelnen Bäumen und Baumgruppen begleiteter Wasserlauf, im Osten Zusammenfluss mit Katzenbach							o	
	XVIII.0.3	Katzenbach (auch SB), schmaler, offener, von dichtem Ufergehölz begleiteter Wasserlauf in der ausgedehnten Kulturlandebene zwischen Affoltern und Seebach							o	
	XVIII.0.4	Die Reckenholzzufahrt inszenierende Laubbaumallee							o	
U-Zo	XIX	Wohn- und Gewerbebauten unterschiedlichen Alters am Südrand der bäuerlich geprägten Bebauung, ab 1950; empfindlicher Bereich insbesondere im direkten Anschluss an die noch vorhandenen Pflanz- und Obstgärten der Altbauten	b			×	b			
	0.0.1	Autobahn A1, Abschnitt Nordumfahrung Zürich, eröffnet 1985, das Siedlungsgebiet begrenzende, eingeschnittene, von dichtem Gehölz begleitete Verkehrsschneise							o	13
	0.0.2	Gemeindegrenze zu Regensdorf							o	
	0.0.3	Gemeindegrenze zu Rümlang							o	

Entwicklung des Stadtteils

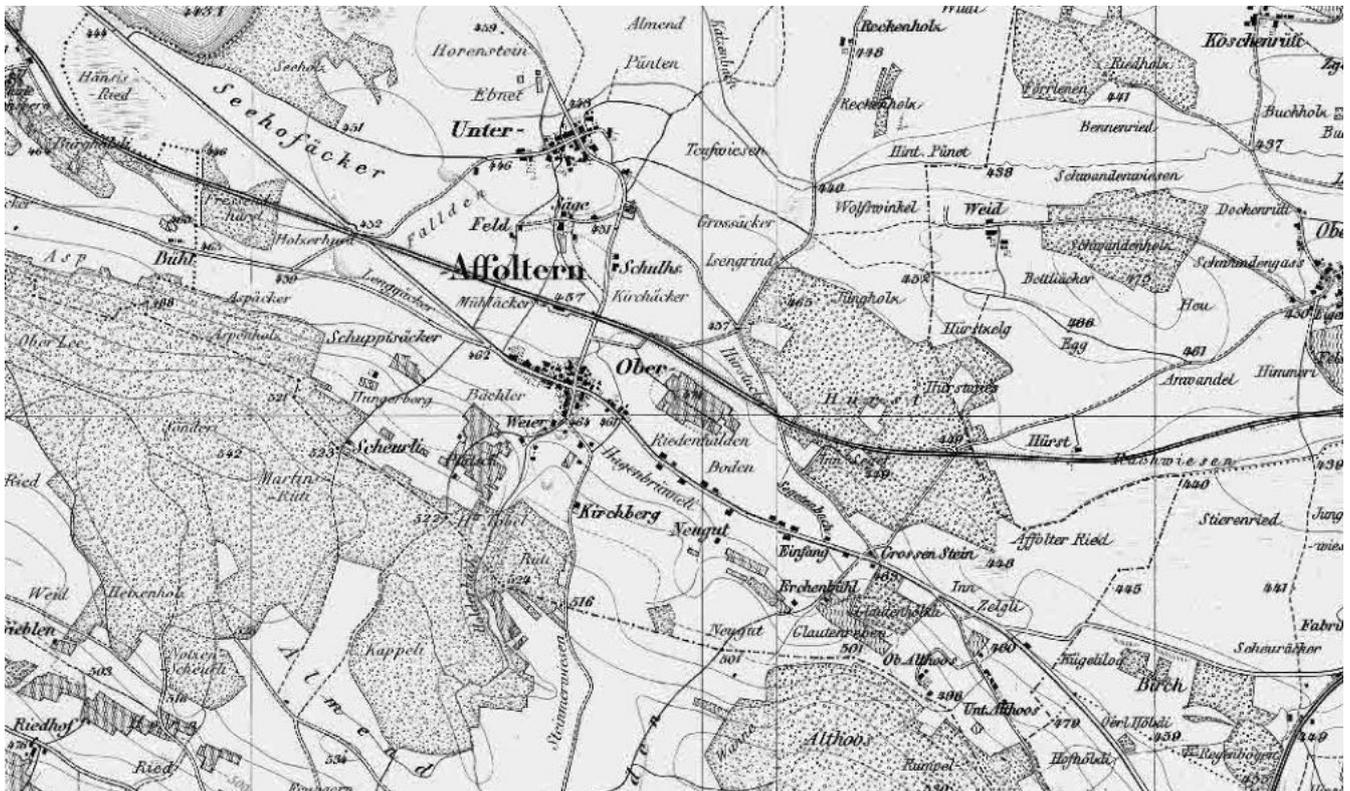
Geschichte und historisches Wachstum

Affoltern wurde erstmals 870 in einem Besitzverzeichnis des Klosters St. Gallen als «Afaltraha» erwähnt. Der Siedlungsname geht auf das althochdeutsche Wort für Apfelbaum zurück. Im Verlauf des Mittelalters traten zahlreiche weitere geistliche und weltliche Grundherren in Erscheinung. Auch die städtischen Klöster Fraumünster, Grossmünster und Selnau hatten Grundbesitz im Ort. Die hohe Gerichtsbarkeit lag beim Adelsgeschlecht der Regensberger und nach deren Aussterben im 14. Jahrhundert bei den Habsburgern, die sie zu Beginn des 15. Jahrhunderts an die Stadt Zürich veräusserte. Die Zürcher erwarben in der Folge auch die übrigen Herrschaftsrechte und Affoltern wurde bis 1798 als Teil der Obervogtei Regensberg verwaltet.

Die Siedlung am Nordhang des Höggerbergs bestand aus zwei Fraktionen: eine etwas höher gelegene im Bereich des heutigen Zehntenhausplatzes, eine andere

beim heutigen Unteraffoltern. Im Gelände zwischen den beiden Kernen stand am Dorfbach eine Mühle, in deren Nähe 1683 die erste Kirche erbaut wurde. Kurz nach dem Kirchenbau wurde der Ort zur selbstständigen Pfarrei. Das Pfarrhaus kam 1688 an den Rand des Unterdorfs zu stehen, wo im Vergleich zum oberen Ortsteil auch die stattlicheren Häuser und Scheunen der besser gestellten Bauern lagen. Im Oberdorf überwogen die Kleinbauernhäuser. Wichtigste Erwerbsgrundlage war bis ins 19. Jahrhundert der Ackerbau, in geringem Umfang wurden auch Reben kultiviert. Viele landarme Bauernfamilien betrieben seit dem 17. Jahrhundert textile Heimarbeit oder waren als sogenannte Wollkämmler in den Manufakturen der rund eineinhalb Wegstunden entfernten Stadt beschäftigt.

Nach dem Zerfall des Ancien Régime blieb der Ort, der von damals wichtigen Verkehrswegen weit entfernt gelegen war, noch lange ländlich geprägt. In den 1820er-Jahren wurde in der Nähe der Kirche das erste Schulhaus und im Oberdorf an der alten Landstrasse von Zürich ins Furttal der erste Gasthof Affolterns



Siegfriedkarte, Erstausgabe 1877/79, 1:25 000, © swisstopo

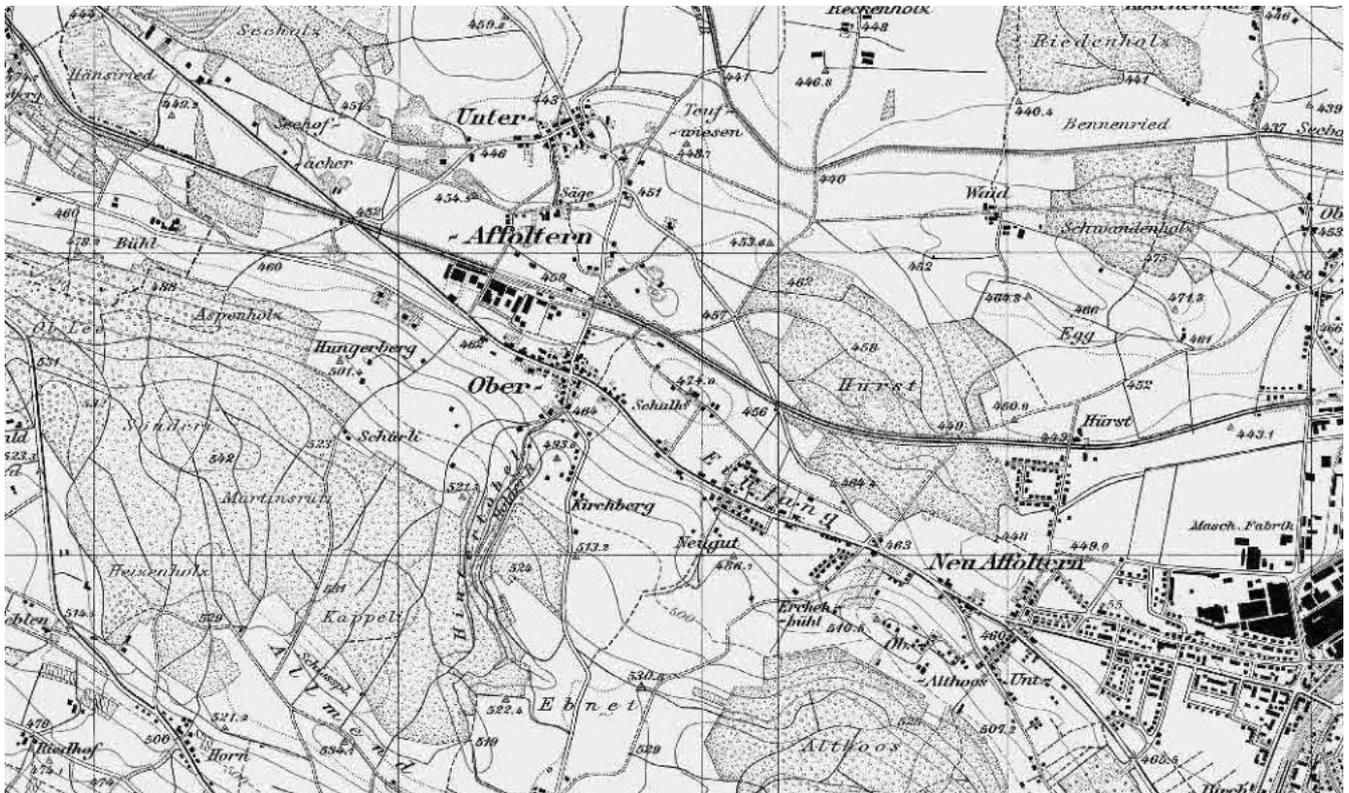
Affoltern (AF)

Kreis 11, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

überhaupt, der Löwen, errichtet. Die Strasse, die heutige Wehntalerstrasse, die 1840–42 ausgebaut wurde, spielte im Strassenbauprogramm des Kantons nur eine untergeordnete Rolle. Die mit den politischen Umwälzungen seit 1798 einhergehenden Neuerungen in der Landwirtschaft und die um 1830 eingeführte Niederlassungsfreiheit liessen ein Dutzend Aussiedlerhöfe rund um die alten Siedlungskerne entstehen. Vor allem entlang der Wehntalerstrasse wurden mehrere bäuerliche Wegrandbauten erstellt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts richtete sich das zuvor nach Höngg orientierte Dorf – die offizielle Bezeichnung lautete dann auch Affoltern bei Höngg in Abgrenzung zu Affoltern am Albis – vermehrt nach Oerlikon aus. Die rasante Entwicklung der Nachbargemeinde zum gewichtigen Industriestandort veränderte Affolterns Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur grundlegend, obwohl im Ort selbst vorerst keine namhaften Betriebe entstanden. Vor allem nach der Eröffnung der Maschinenfabrik Oerlikon im Jahr 1863 stieg die Zahl der in den Fabriken Beschäftigten stark an. Zudem zogen zahlreiche Arbeiterfamilien neu in das Bauern-

dorf, was zu einer Verdichtung der beiden Ortskerne führte. Im Gelände zwischen dem Unter- und dem Oberdorf ersetzte 1867 ein neues Schulhaus das alte von 1820, daneben kamen ein Wohnhaus mit Lehrerwohnungen und ein Arrestlokal zu stehen. Von 1875 an trennte die Nationalbahnlinie Winterthur–Baden diesen Bereich vom Oberdorf ab. Affoltern erhielt 1877 eine Station, doch ging die Bahngesellschaft kurz danach ein und die Linie wurde bis zur Wiederaufnahme des Betriebs durch die Schweizerischen Bundesbahnen im Jahr 1905 für den Personenverkehr praktisch eingestellt.

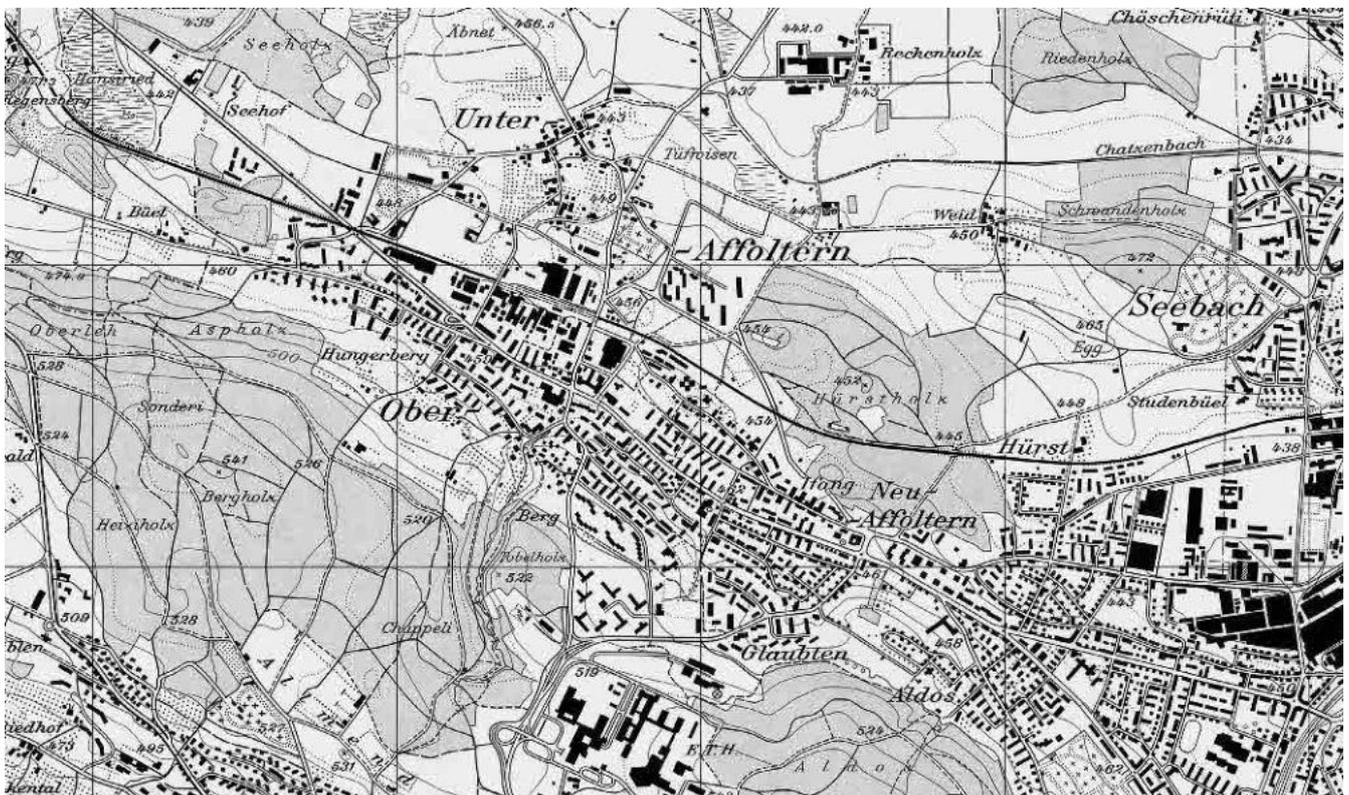
Der Gleisanschluss förderte gleichwohl die Ansiedlung einzelner Industriebetriebe geringer Grösse im Gelände unmittelbar südlich der Gleise. Die im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zahlreich zugezogenen Arbeiterfamilien lebten zunächst in den Ortskernen oder in neu errichteten Wohnhäusern entlang der Wehntalerstrasse; in den 1890er-Jahren verlagerte sich die Bautätigkeit an die östliche Gemeindegrenze, wo sich im Bereich des Weilers Althoos und in der Nähe



Siegfriedkarte 1940, 1:25 000, © swisstopo

der Maschinenfabrik Oerlikon der Gemeindeteil Neuaffoltern entwickelte. Um 1900 lebten rund 1400 Personen in der Gemeinde. Nur etwa die Hälfte der Erwerbstätigen arbeitete in Betrieben vor Ort, die andere Hälfte wanderte täglich nach Oerlikon, in die mechanische Seidenstoffweberei nach Höngg oder in die Stadt. Das stetige Anwachsen einer mehrheitlich einkommensschwachen Bevölkerung führte die Gemeinde in finanzielle Schwierigkeiten, sodass Affoltern schon vor der Jahrhundertwende zuerst einen Zusammenschluss mit Oerlikon und später die Eingemeindung in die Stadt Zürich beantragte, was jedoch erst 1934 zustande kam. Kurz vor der Eingemeindung hatte die Stadt eine Buslinie zum Zehntenhausplatz eingerichtet, der Anschluss ans städtische Strassenbahnnetz blieb hingegen bis heute aus. Im Vorgelände der Bahnlinie in Neuaffoltern war 1935 die den Prinzipien der Gartenstadtidee nachempfundene Ringsiedlung Hürstholz fertiggestellt worden. Während des Zweiten Weltkriegs wurden zwei Industriebetriebe, die gemeinhin HGZ genannte Holzgasgeneratoren AG an der Zehntenhausstrasse und die CeCe-Graphitwerke

an der Wehntalerstrasse, zu wichtigen Arbeitgebern. Noch vor Kriegsende begann der grosse, bis Ende der 1970er-Jahre andauernde bauliche Wachstumsschub. Wie schon in den 1920er-Jahren förderte die Stadt nun vermehrt den gemeinnützigen Wohnungsbau, was dazu führte, dass an der Wehntalerstrasse bis 1950 vierzehn Wohnkolonien entstanden. In den 1960er-Jahren wurden nebst traditionellen, den Zeilenbau der 1950er-Jahre fortsetzenden Siedlungen auch mehrere differenzierte Anlagen mit grosszügigen Ausenräumen errichtet. Mit Ausnahme der Zentrumsüberbauung, deren Stelzenhochhaus seit 1969 den Zehntenhausplatz beherrscht, kamen diese neuen Siedlungen mit ihren Punkt- und Scheibenhochhäusern im oberen Hangbereich unterhalb der ETH Hönggerberg, am Stadtausgang in Richtung Furttal und im flachen, grösstenteils noch landwirtschaftlich genutzten Gelände Unteraffolterns zu stehen. Hier baute der Bund 1968 neben dem alten Bauernhof Reckenholz auch neue Gebäude für seine 1878 gegründete Landwirtschaftliche Forschungsanstalt – die heutige Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau



Landeskarte 1976, 1:25 000, © swisstopo

Agroscope –, die sich zuvor in Oerlikon befand. Zwischen 1947 und 1969 errichtete die Stadt fünf Schulanlagen. Der Zuzug vorwiegend junger Familien liess die Bevölkerung zwischen 1930 und 1970 rasant von rund 2600 auf 18 000 Personen anwachsen. Auch in den 1970er-Jahren wurden in Affoltern fast ausschliesslich Wohnbauten erstellt, die neuen Siedlungen kamen allerdings ohne die inzwischen unbeliebt gewordenen Hochhäuser aus. Die einzigen Höhenakzente in dieser Zeit setzten die Glockentürme des reformierten Kirchenzentrums Glaubten von Esther und Rudolf Guyer und des katholischen Pfarreizentrums St. Katharina von Fischer Architekten, die beide 1972 nicht weit voneinander entfernt an der Wehntalerstrasse errichtet wurden.

Entgegen dem allgemeinen Trend zur Stadtflucht blieb Affolterns Einwohnerzahl ab Mitte der 1970er-Jahre stabil. Für das eher isolierte, aber in dieser Zeit sich noch im Ausbau befindende Quartier Im Isengrind wurde 1979 ein weiteres Schulhaus errichtet. In den 1980er-Jahren entstanden einzelne Wohnüberbauungen, die grösste an der Grenze zu Seebach in der Nähe des einstigen Weilers Weid. Der Grüngürtel im Norden Affolterns, in dem um die Katzensseen Landschaftsschutzgebiete von nationalem Interesse ausgeschieden wurden, wird seit 1985 von der Nordumfahrung Zürich, der Autobahn A1, durchquert. Ein weiterer infrastruktureller Entwicklungsschritt erfolgte nur fünf Jahre später durch die Eröffnung der Zürcher S-Bahn. Zu diesem Anlass wurde ein neuer, etwas zentraler bei der Zehntenhausstrasse gelegener Bahnhof gebaut. Seit der Jahrtausendwende wächst Affoltern wieder an, besonders markant seit 2005, nachdem auf dem ehemaligen Areal der 1990 geschlossenen CeCe-Graphitwerke und in den Randlagen zwischen Autobahn und Bahnlinie Grossüberbauungen mit insgesamt über 3500 Wohnungen errichtet wurden. Im Jahr 2010 zählte Affoltern rund 23 000 Einwohner. Für die zahlreich zugezogenen Familien mit Kindern wurde das Schulprovisorium im Ruggächer aufgestellt, das 2016 durch das neue Schulhaus Blumenfeld ersetzt werden soll. Auch an zentralen Lagen sind in den letzten Jahren eine grosse Genossenschaftssiedlung und eine Altersresidenz an der Wehntalerstrasse entstanden, ausserdem wurden zahlreiche weitere Ersatz- und Neubauten im ganzen Stadtteil erstellt.

Der heutige Stadtteil

Räumliche Zusammenhänge

Affolterns lang gezogener Bebauungsstreifen ganz am nordwestlichen Rand Zürichs erstreckt sich entlang der Schattenhänge von Käfer- und Höniggerberg, die in nordöstliche Richtung sanft gegen die Sohle des Glattals auslaufen. Die bewaldeten Kuppen dieses Hügelzugs trennen Affoltern von den Stadtteilen im Limmattal. Während im Südosten ein Grünzug mit Friedhof, Familiengärten und Schulanlage eine klare Grenze zu Unterstrass bildet, geht die Bebauung im Osten fliessend in diejenige Oerlikons über. Die Katzensseen, die mit ihren umliegenden Wäldern und Mooren als Schutzobjekt im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) figurieren, sowie ausgedehntes Kulturland mit Waldabschnitten bilden im Norden eine grüne Grenze zu den Gemeinden Regensdorf und Rümlang bzw. zum benachbarten Stadtteil Seebach im Nordosten. Mitten durch diesen breiten Grünstreifen verläuft die Autobahn A1, welche den Siedlungsbereich Affolterns begrenzt.

Die durchwegs offene Bebauung konzentriert sich im Wesentlichen auf einen verhältnismässig engen Bereich um die Wehntalerstrasse. Stark durchgrünte Wohnquartiere, aus denen der Stadtteil zur Hauptsache besteht, reihen sich entlang und zu beiden Seiten dieser Hauptachse. Nur ein Abschnitt im Osten (1) und ein zweiter beim ehemaligen Oberdorf (8), das eigentliche Zentrum Affolterns, unterbrechen mit einer nicht nur alters-, sondern auch nutzungsmässig durchmischten Bebauung die mehrheitlich genossenschaftlichen Kolonien aus allen Jahrzehnten seit 1930. Entlang der Ausfallachse sowie unmittelbar daran angrenzend reihen sich die älteren, gartenstadtähnlichen Ein- und Doppelfamilienhaussiedlungen der Zwischenkriegszeit und vor allem die für den Stadtteil besonders charakteristischen Mischsiedlungen aus Reiheneinfamilien- und Mehrfamilienhäusern, die noch vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs oder unmittelbar danach erstellt wurden (2–6, östlicher Teil von 9, 0.1). Je weiter weg von der Wehntalerstrasse und je weiter weg vom Stadtzentrum, umso jünger wird die Bebauung. Insbesondere im oberen Hangbereich in Richtung Höngg (5.2, 7), am Stadtausgang ins Furt-

tal (westlicher Teil von 9 mit 9.1, 10) sowie nördlich des Bahntrassees (11) liegen die seit 1960 entstandenen Siedlungen mit ihren voluminösen, in der Höhe stark differierenden, locker in grosszügigen Grünräumen angeordneten Bauten. Im Winkel zwischen Autobahn und Bahntrasse, in dem die jüngste und ausgeprägteste bauliche Entwicklung stattgefunden hat, sind der bäuerliche Kern Unteraffolterns (12) sowie der alte Schulbezirk (0.3) im Innern noch gut erhalten und dank der Grünflächen (XVI, XVIII), die sie zu einem grossen Teil umgeben, auch von aussen ablesbar. Die aus zwei disparaten Teilen bestehende Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope (13) ist ganz ins Kulturland eingebettet (XVIII) und weiträumig vom Katzenbach umflossen. Auch im Süden breiten sich zwischen den Wäldern, welche den Hügelzug bedecken, und der Hangbebauung Äcker und Wiesen aus (X, XV). Zwei Grünkorridore mit Wiesen, einem Bachlauf, Schrebergärten, parkartigen Bereichen und Arealen mit öffentlichen Bauten ziehen sich durch die Wohnquartiere (IX–XII).

Neuaffoltern (1–3, 0.1)

Die vom Milchbuck in Unterstrass herkommende und nach Nordwesten ins Furttal ausfallende Wehntalerstrasse folgt dem Geländeknick, wo die Hänge von Käfer- und Höniggerberg verflachen. Sie ist das Rückgrat des gesamten Stadtteils. Der leicht geschweifte, gleichsam die Höhenlinien nachzeichnende Verlauf verrät trotz der Ausbauten die historisch gewachsene Landstrasse. Abschnittsweise von Laubbäumen begleitet, wird sie über die gesamte Länge mehrheitlich von regelmässig aufgereihten, trauf- oder giebelständigen, meist drei- bis viergeschossigen Mehrfamilienhäusern gefasst. Im Bereich der Verzweigung mit der nach Oerlikon abfallenden Regensbergstrasse in Neuaffoltern wechseln sich die reinen Wohnhäuser mit Gewerbebauten, Büros oder Wohn-/Geschäftshäusern ab, die meistens Läden im Erdgeschoss haben (1). Einen ausgesprochenen Zentrumscharakter hat vor allem eine von der Fahrbahn weit zurückstehende Gebäudezeile, deren Kopfbau, ein aus der Fassadenflucht vorspringendes Hochhaus, die platzartige Weitung der Strasse dominiert (1.0.5). Hangseitig hebt sich eine kleinteilige, aus der Entstehungszeit Neuaffolterns im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert stammende Bebauung vom Rest ab (1.0.1,

1.0.6). Die in anspruchsloser Baumeisterarchitektur ausgeführten, meist stark veränderten Wohnbauten mit diversen Gewerbebauten und Schuppen stehen eng beieinander in kleinen Gärten. Der auf einer Geländekante exponierte Landgasthof Schlössli von 1897 setzt am obersten Ende der kleinen Strassenachse einen ortsbaulichen Akzent (1.0.2). Der Anspruch des eklektizistischen, über einem mächtigen Kellergeschoss hoch aufragenden Baus mit Freitreppe, Ecktürmchen und Lauben im Schweizer Holzstil kommt im Namen des Gastbetriebs zum Ausdruck. Ein etwas grösseres und besser erhaltenes Relikt der vorstädtischen Bebauung Neuaffolterns setzt sich im fast ebenen Gelände nördlich der Regensbergstrasse fort (2.1). In diesem Ensemble reihen sich an der Hürststrasse zweigeschossige Bauten mit Zwerch- oder Mansardwalmdach sowie spätklassizistischen Fassadenelementen und an der Zelglistrasse kleindimensionierte Doppelhäuser mit Lauben im Schweizer Holzstil. Diese ältere Bebauung ist von unterschiedlichen Siedlungen der unmittelbaren Nachkriegszeit umgeben, an die im Westen jüngere, um 1960 entstandene Wohnblöcke mit Flachdach anschliessen (2). Nördlich der Binzmühlestrasse ist eine Wohnkolonie von 1948 mustergültig erhalten (2.2). Die zweigeschossigen, meistens mit leichtem Versatz zusammengefüigten Reiheneinfamilienhäuser und die dreigeschossigen Mehrfamilienhäuser sind entweder parallel oder rechtwinklig zueinander angeordnet. Die Reihenhauseilen haben auf der Rückseite tiefe, vor der Eingangsfassade schmale, private Gärten, die Mehrfamilienhäuser einen Rasenumschwung. Den Prinzipien der Gartencstadt ist auch die in der Zwischenkriegszeit in diesem nördlichen Teil Neuaffolterns entstandene Ringsiedlung im Hürstholz (3) verpflichtet. Die schlichte Gestaltung der zeitgleichen Einfamilienhausdoppelreihe am Arnikaweg (0.1) ist vom Neuen Bauen beeinflusst.

Mittlerer Abschnitt der Wehntalerstrasse und Zentrumsbereich Oberaffoltern (4, 8, IX, X)

Die Wehntalerstrasse ist im Abschnitt zwischen Neu- und Oberaffoltern von dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern der Nachkriegszeit geprägt (4). Die auf der Hangseite giebelständig aufgereihten Satteldachbauten sind häufig durch nachträglich als Lärmschutz erstellte Zwischenbauten und hohe Mauern zu kompakt wirkenden Zeilen verbunden. Auf der gegenüberliegenden

Seite sind die meisten Bauten traufständig und haben oft Läden im Erdgeschoss. Zwischen den Mehrfamilienhäusern haben sich wenige Relikte ländlicher Bebauung aus dem 19. Jahrhundert erhalten, von denen ein leicht schräg zur Fahrbahn stehendes stattliches Bauernhaus (4.0.7) und das Restaurant Frieden (4.0.3), ein dreigeschossiger Giebelbau mit Freitreppe und Erker, durch ihre leicht vorspringende Position im Strassenraum eine starke räumliche Wirkung entfalten. Eigentliche Merkzeichen dieses Abschnitts der Wehntalerstrasse sind die beiden Sakralbauten der frühen 1970er-Jahre. Der um einen zurückgesetzten Innenhof angeordnete, nach aussen geschlossene Bau des katholischen Pfarreizentrums St. Katharina steht hart an der Strasse und dominiert durch seine schiere Wucht (4.0.6). Seitlich am monolithischen, dem Betonbrutalismus verpflichteten Bau führt ein repräsentativer Treppenaufgang in den Erschliessungshof und inszeniert den nicht sehr hohen, skulpturalen Glockenturm mit kubischem Aufbau. Der 35 Meter hohe Glockenturm des reformierten Kirchenzentrums Glaubten ist hingegen zur Strasse gewandt und fungiert als Eingangshalle in die ebenfalls um einen Innenhof gruppierte und von abgetreppten Mauern umfasste Anlage (IX.0.2). Sie steht von der Strasse leicht zurück und ist von baumbestandenen Rasenflächen umgeben. Der Umschwung (IX) verbindet sich mit den Spielwiesen und Pausenplätzen des Schulhauses Hürstholz (IX.0.1) auf der Nordseite der Binzmühlestrasse und mit dem Wiesenhang auf der Südseite der Wehntalerstrasse (X) zu einem Grünkorridor.

Stadtauswärts, im Bereich der Kreuzung Wehntaler-/Zehntenhausstrasse, liegt Oberaffoltern, das eigentliche Zentrum des Stadtteils, mit alters- und nutzungsmässig, aber auch volumetrisch stark differierenden Bauten (8). Die Ausfallachse weitet sich hier zum Zehntenhausplatz (8.0.2), der auf zwei Seiten von langgezogenen, viergeschossigen Wohn-/Geschäftshäusern mit Läden gefasst wird. Das auf massigen Pfeilern stehende Wohnhochhaus des Zentrums Kronenhof (8.0.3), ein um einen kleinen Platz angeordneter Sichtbetonkomplex mit baulich differenzierten Nutzungsbereichen, dominiert die Kreuzung. Ebenfalls in exponierter Eckposition steht der klassizistische Giebelbau des Gasthofs Löwen (8.1.1), an den westseitig ein dreigeschossiges Wohnhaus

anschliesst, das mit seinen historistischen Schaufassaden mit Ecktürmchen einst den Stadteingang markierte. Hinter dieser Gebäudezeile bilden die zu einem Wohnhaus umgebaute ehemalige Zehntenscheune und die Kleinbauernhäuser des einstigen Oberdorfs mit ihren grossen Gärten, in denen Schuppen und andere Nebenbauten stehen, ein kleines, verwinkeltes Ensemble (8.1).

Wohnquartiere am Hang und Stadtrand-siedlungen der Hochkonjunktur (5–7, 9–11, XI)

Am Hang südlich der Wehntalerstrasse wiederholt sich in den ebenfalls in den späten 1940er-Jahren entstandenen Wohnkolonien (5, 6) die gemischte Bauweise der Siedlungen an der Binzmühlestrasse. Das Quartier präsentiert sich wie eine moderat verdichtete Gartenstadt. Der Wegverlauf passt sich der sanften Topografie des Hangs an. In den steileren Partien überwiegen nebst einem Ensemble einfacher Arbeiterhäuser in kleinen Gärten (5.1) die parallel und quer zum Hang gestellten zweigeschossigen Reihenhauszeilen. In der oberen Hanglage staffeln sich grossvolumige Flachdachbauten der Hochkonjunktur. Einen qualitätsvollen städtebaulichen Akzent setzt die zwischen 1967 und 1969 entstandene kommunale Siedlung Glaubten III (5.2). Die überwiegend aus vorgefertigten Betonelementen erstellten, quer zum Hang gerichteten Scheibenhochhäuser umgeben einen grosszügigen Erschliessungshof, in dem ein gleichzeitig und ebenfalls in Fertigelementbauweise entstandener Kindergartenpavillon steht. Die Siedlung hat grosse Fernwirkung und grenzt an den grosszügigen, waldartigen Grünraum (XI), der sich den Neugutbach (XI.0.3) entlangzieht und die Primarschule Schauenberg (XI.0.4) umgibt. Durchfliessendes Grün umfasst die Hochhäuser und die zu langen Bändern verbundenen oder zu einem rechten Winkel gefügten Mehrfamilienhäuser der Siedlungen im Lerchenberg und an der Lerchenhalde (7). Die gleichen zeittypischen Merkmale der differenzierten Bauweise zeigen die Stadtrandsiedlung Im Holzerhurd (10) und das grossflächige, nördlich der Bahnlinie lange isolierte Quartier Im Isengrind (11). Hier stechen zwei kommunale Überbauungen besonders heraus: am östlichen Rand die 1967–70 errichteten, an Le Corbusiers Unités d'Habitation anlehrenden Scheibenhochhäuser auf hohen Pilotis der Siedlung Unteraffoltern II (11.0.1) und

die zwei parallelen, 1981 fertiggestellten Flachdachriegel der Wohnsiedlung Unteraffoltern III (11.0.3). Sie sind wie die übrigen in dieser Zeit im Stadtteil entstandenen Kommunalbauten nord-süd-gerichtet. Deutlich vom Massenwohnungsbau hebt sich die ebenfalls kommunale Reihenhaussiedlung Furttal von 1980 ab (9.1). Die auf modularem Raster basierenden Flachdachzeilen staffeln sich den Hang hinauf und fassen breite, terrassierte Erschliessungshöfe. Die verschachtelte Anlage gliedert sich volumetrisch in die östlich anschliessende Mehrfamilienhaussiedlung der 1950er-Jahre, während stadtauswärts grossvolumige Scheibenhäuser der späten 1960er-Jahre folgen (9).

Unteraffoltern, alter Schulbezirk und Reckenholz (12, 13, 0.3, XVI–XIX)

Ein Grünstreifen (XVI) trennt die alten und neuen Wohnsiedlungen rund um das Zentrum Oberaffolterns und entlang der Wehntalerstrasse vom alten Ortskern Unteraffolterns (12) und den südöstlich daran anschliessenden, seit 1960 entstandenen Wohnquartieren (11, XVII). Ausser einzelnen bäuerlichen Bauten, Sportanlagen (XVI.0.3) und der auf einem Hügelrücken positionierten, in verschiedene modulartige Baukörper aufgegliederten Schule Riedenhalden (XVI.0.2) liegen darin entlang der Zehntenhausstrasse auch die Gebäude des alten Schulbezirks (0.3): so die zwei traufständigen, in schmuckloser Baumeisterarchitektur mit spätklassizistischen Elementen ausgeführten Giebelbauten, in denen sich einst Schule und Lehrerwohnungen befanden und die zusammen mit einem pavillonartigen ehemaligem Arrestlokal einen baumbestandenen Pausenhof mit Brunnen fassen. Unmittelbar nördlich schliesst der teils ummauerte, teils umzäunte Friedhof an, welcher der alten reformierten Kirche von 1683 vorgelagert ist (XVI.0.4). Der Sakralbau, eine einfache Saalkirche mit einem über dem Chor angebrachten Spitzhelmdachreiter steht in der nördlichen Ecke des Areals und ist von weither zu erkennen. Zur Zehntenhausstrasse hin öffnet sich die Eingangshalle in einem 1916 angefügten Vorbau. Weiden und Obstbaumgärten breiten sich zwischen der Kirche und dem Bebauungsrand des alten Kerns Unteraffoltern (12) aus. Von der Kirche aus ist wegen des leicht abfallenden Geländes auch dessen Dachlandschaft mit den steilen, charakteristisch geknickten Satteldächern zu erkennen. Die

um eine zentrale Platzkreuzung haufenförmig angeordnete Altbebauung ist eine der besterhaltenen ehemals bäuerlichen Siedlungen auf Zürcher Stadtboden. Die vorwiegend traufständigen, in einem Fall zu einer langen Zeile zusammengefügt Vielzweckbauten und Wohnhäuser sind durch schmale Vorgärten oder Hofplätze von den Strassen zurückgesetzt. Einige stehen in grossen Gärten, welche die Bebauung auflockern. Im Südosten und Südwesten schliessen neuere Ein- und Mehrfamilienhäuser (XVII, XIX) direkt an die Altbebauung an; sie beeinträchtigen deren Aussenansicht. Die restlichen Ränder säumen Pflanzgärten, an die wiederum Weiden und Äcker anschliessen (XVI, XVIII). Sie ziehen sich im Nordosten, im sogenannten Reckenholz, zwischen Autobahn (0.0.1) und Neubauquartier (XVII) bis nach Seebach. Mitten im Kulturland erhebt sich die an einen alten Bauernhof angegliederte Forschungsanstalt des Bundes für Agrarökologie und Landbau Agroscope (13). Die 1969 fertiggestellten, lang gezogenen Flachdachbauten und Gewächshäuser reihen sich zu beiden Seiten einer zentralen Erschliessungsstrasse auf. Im alten Teil sind der Reckenholzhof mit stattlichem Wohnhaus und separater Stallscheune, andere Ökonomiebauten und ein weiteres Wohnhaus locker um grosse Werkplätze mit Bäumen gruppiert (13.1). Obstbaum-, Blumen- und Gemüseärten umgeben die Anlage.

1. Fassung 10.2014/giu

Fotografie
Oliver Trüssel
Monika Zweifel
Aufnahmen 2014: 3, 5–12, 14–18
Aufnahmen 2015: 1, 2, 4, 13

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten
Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung